

„Fahnen heraus!“ / Von Dr. Jos. Aug. Beringer, Mannheim.

**O**b Fahnen in ihren Hauptformen als Flaggen, Standarten und Wimpel, kurz, ob Stangen und Taue mit farbigem Stoffbehang unter „Das Plakat“ eingereiht werden dürfen, scheint zunächst fraglich. Es wäre nicht verwunderlich, wenn irgend ein feierlich beschwörender oder warnender Finger als Einwand gegen eine solche Stoffwirrung und Stilmengerei sich erhöbe. Wenn jedoch „Das Plakat“ Künstler, Kaufleute, Kunstfreunde und geniessendes Volk zusammenbringen, die graphische Aesthetik beeinflussen und die Kultur der Strasse veredeln will, um dem guten Geschmack im allgemeinen zu dienen, dann stehen Ziel und Zweck von Plakat und Fahne nicht gar ferne auseinander. Auch die Geschichte der Fahne und ihre Zweckbestimmung von altersher würden schon den beschwörenden Finger

des Stilreinigers zur nachdenksamen Geste umbiegen, wenn nicht unsere grossartige heldische Gegenwart mit ihrem Schrei nach erhebenden Farben in das Grau der Sorgentage das „Fahnen heraus!“ geradezu verlangte. Es ist hier weder Absicht, noch Aufgabe, die Geschichte und Zeichensprache dessen aufzurollen, was die Heraldik unter dem Sammelnamen „Fahne“ von altersher begreift. Denn wir müssten bis zu den Anfängen der geschichtlichen Zeiten und zu den fernsten Völkern und Staatsgebilden zurückgehen, um die Fahne aus ihren Urformen zu entwickeln, und könnten nicht einmal mit der Gegenwart endgiltig abschliessen. Denn das Esperanto und Volapük der Flaggensprache scheint mit ihrer noch sehr umständlichen Grammatik erst im Fibelzustand zu stecken. Sie wird sich noch der eingehendsten Begriffsbestimmung, Durchbildung und Verein-



Arnold Gara

Abb. 4

Plakat



Arnold Gara

Abb. 5

Plakat